

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 190.

Mittwoch den 9. Juli.

1862.

Die Angehörigen der Universität benachrichtige ich hierdurch, daß der Sitzungssaal des akademischen Senats, in welchem die der Universität verehrten Bildnisse Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs so wie des höchstseligen Königs Friedrich August aufgestellt sind, zu deren Anschauung in der Zeit vom 7. bis 26. dieses Monats täglich von 2 bis 3 Uhr mit Ausschluß der Sonntage geöffnet sein wird.

Leipzig den 4. Juli 1862.

Der Rector der Universität.

Dr. W. Hankel.

Die projectirten Wandmalereien im städtischen Museum.

In einem Aufsatz obigen Titels belämpft „ein Actionair“ des Kunstvereins in so entschiedener Weise die Ausführung der für die Loggia des städtischen Museums bestimmten Entwürfe zu Wandmalereien, daß der Einsender dieser Zeilen, ein Mitglied des Kunstvereins, welches sich lebhaft für die Ausführung des gedachten Planes interessiert, sich trotz der Unerquicklichkeit eines Tageblattstreites doch zur Begründung seiner Bedenken gegen den Artikel des „Actionairs“ gedrungen fühlt.

Die thatsächlichen Unrichtigkeiten, welche das Directorium durch eine Berichtigung dem „Actionair“ nachgewiesen, lassen ein Eingehen auf die positiven Bedenken desselben in statutarischer und materieller Beziehung überflüssig erscheinen. Hierüber hat, wie mir scheint, zunächst ganz allein der Ausschuß zu entscheiden, welchem der mir und im Publicum überhaupt unbekannt Antrag „völlig andern Inhalts“, dessen das Directorium in seiner Berichtigung erwähnt, hoffentlich eine genügende Beruhigung über die Bedenken des „Actionairs“ gewähren wird. Befremdend ist es jedenfalls, daß der „Actionair“, welcher offenbar in die Verhältnisse vollkommen eingeweiht ist, wenn er nicht gar als Mitglied des Vereinsvorstandes einen „Minoritätsprotest“ (denn so klingt sein Artikel ganz täuschend, mit sammt dem unbefangenen Selbstlob für anerkennenswerthes Behaupten des statutenmäßigen Vereinsstandpunctes) erlassen hat, in wesentlichen Dingen so irrige Voraussetzungen als „factisch“ hinstellen kann; man müßte denn einen „abschlichen Irrthum“, für den es ein recht gutes deutsches Wort giebt, annehmen wollen.

Wichtiger als die bloße Formfrage, die mir und wohl den meisten Mitgliedern des Kunstvereins gar nicht so erheblich erscheint, ist es, die ganze Grundanschauung des „Actionairs“, aus welcher seine heftige Abneigung gegen das Project hervorgegangen, zu beleuchten, um zu sehen, wie viel Kunstinteresse dann am Ende dabei im Spiele ist, und hier möchte ich ihn zuvörderst fragen, ob er, die Hand aufs Herz, wirklich Freude an der bildenden Kunst im ernstlichen Sinne jemals empfunden hat, und ob er den im ersten Statutenparagraph des Kunstvereins ausgesprochenen Zweck desselben:

zur Förderung der bildenden Kunst und zur Verbreitung des Antheils an derselben zu wirken, auch als einen des Erstrebens werthen betrachtet?

Wenn das nicht der Fall, und ich bezweifle es sehr aus gleich zu entwickelnden Gründen, so wird wohl jeder Einsichtige, auch wenn er der Theilnahme an der Sache ganz fern steht, mit mir dahin übereinstimmen, daß es sehr bedauerlich wäre, wenn von solcher Seite aufgestellte Hindernisse irgend welchen Einfluß auf die Thätigkeit des Vereins ausüben sollten!

Meine Zweifel an dem Kunstinteresse des Actionairs mögen aus Nachstehendem ihre Erklärung finden.

Niemand wird läugnen, daß unter den Thätigkeitszweigen des Kunstvereins keiner dem Hauptzweck desselben mehr entsprochen hat und noch entspricht, als die Gründung und Pflege des Museums. Mit dem Entstehen des Museums hat der Verein erst Wurzel geschlagen in den öffentlichen geistigen Interessen unserer Stadt, er hat sich ein unvergängliches Denkmal gestiftet und ein Recht auf die Dankbarkeit aller Nachkommen erworben, denn der Kunstverein

hat das Museum gegründet und dadurch die Stiftung des Schletter'schen Legates, wie die weitere Theilnahme der Stadt hervorgerufen. In dem Museum, dessen Inhalt natürlich von dem Gebäude gar nicht mehr getrennt gedacht werden kann und darf, weil erst jetzt Beides vereint das harmonische Ganze einer öffentlichen Kunstsammlung in würdigem Raume bildet und Jedes ohne das Andere nur ein Halbes wäre, besitzt unsere Vaterstadt ein Gut, dessen lebendige Förderung Jedem am Herzen liegen muß, der die bildende Kunst nicht für einen zum Privatvergnügen Einzelner erfundenen Luxus, sondern für einen Theil unserer gemeinsamen nationalen geistigen Bestrebungen ansieht.

Das Streben des Kunstvereins muß deshalb zuerst dahin gehen: für das Museum solche Kunstwerke zu erwerben, von denen er einen dauernden Genuß für aufrichtige Kunstfreunde erwarten kann. Daß sowohl dem Sinne, als dem ausdrücklichen Wortlaut der Statuten nach die weitere Thätigkeit des Kunstvereins: Vermehrung der Sammlung, temporäre Ausstellungen und Ausgabe von Vereinsblättern, erst an zweiter Stelle Berücksichtigung zu finden haben, erhellt bei einem einfachen Durchlesen derselben; sie sind aber auch an und für sich schwerlich im Stande, eine große Kunstförderung auszuüben. Das wird der „Actionair“ wohl zugeben, sonst sollte er lieber aus einem Vereine treten, dessen ausgesprochener Zweck mit seinen Wünschen nicht harmonirt.

Nun erscheint es aber weiter zweifellos, daß man diese Förderung des Museums nicht dem Zufall überlassen dürfe, sondern mit einer bestimmten Anschauung aus dem Reichthum der lebenden nationalen Kunst, denn nur diese kann auf eine wahrhafte und warme Theilnahme der Mitlebenden rechnen, die bedeutenden Erscheinungen der verschiedenen Richtungen ins Auge fassen müsse.

Der „Actionair“ scheint die neuere deutsche Kunst, um welche es sich bei unserem Museum handelt, eben nicht besonders zu kennen, sonst würde er nicht seine wunderliche Musterkarte von „Größen“ aus dem ersten besten Katalog ausgezogen haben, wobei ihm ein Bachhuyzen (welcher?) von ungefähr als Repräsentant der gesammten niederländischen Kunst mit hinein gekommen ist. Thatsächlich wäre es allerdings sehr erfreulich, die sammtlichen genannten Meister, aber noch manchen Andern mit größerem Recht, in gebiegenen Delbildern im Museum vertreten zu sehen, allein ich kann dem Actionair versichern, daß der Kunstverein, dessen Directorium dem Bernehmen nach seit vielen Monaten vergeblich Bilder für die Sellier'schen und Gaudlitz'schen, nicht unbeträchtlichen Legate sucht, weder von Cornelius, noch von Hefz, Kaulbach, Overbeck oder Schraubolp ein gutes Delbild für die vorhandenen Mittel bekommen wird, weil es bekanntermaßen von diesen Meistern gar keine fertigen verkäuflichen Bilder giebt.

Der „Actionair“ kennt also offenbar die Schwierigkeit der Beschaffung guter Delbilder, von der das Directorium wohl zu erzählen wissen wird, da es sonst die legitimen Summen nicht einschließen würde, nicht in genügender Weise; er wird aber auch sich darüber nicht klar sein, was das Directorium mir in sehr richtiger Weise erkannt zu haben scheint, daß die größte Bedeutung der neueren deutschen Malerei gerade im Felde der monumentalen Kunst liegt und daß also, wenn man sich für die Förderung der Kunst interessiert, wenn man ein Museum derselben pflegen und verständig vermehren will, man danach streben muß, ein Erzeugniß eben jener hervorragenden Richtung demselben einzuverleiben.

Glücklicherweise braucht man für diese Behauptung in unsern